

## ***Keine massive Verdrängung durch Arbeitsmarktöffnung***

**Wer wird nach dem 1. Mai aus Ungarn kommen? Und in welchen Branchen eine Stelle finden? Im Auftrag des EU-Projektes NetLab wurden ArbeitsmarktexpertInnen aus Österreich und Ungarn dazu befragt**

Werden viele UngarInnen versuchen in Österreich einen Arbeitsplatz zu finden? Wer wird kommen – Fachkräfte oder gering Qualifizierte? Wird es zu einem Verdrängungswettbewerb, zu einem Lohndumping kommen? Die Auswirkungen der Arbeitsmarktöffnung ist selbst für ExpertInnen schwer abzuschätzen – aber: ein Ansturm an ungarischen Arbeitskräften wird NICHT erwartet! Das ist das zentrale Ergebnis aus Interviews mit 13 ExpertInnen aus Österreich und Ungarn der Arbeitsmarktverwaltungen, Dienstgeber- und DienstnehmervertreterInnen (Wirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, Arbeiterkammer, Gewerkschaften), die von L&R Sozialforschung zum Thema Wegfall der „Übergangsfristen“ befragt wurden.

### ***Wer kommt – und wie viele?***

Rund 20.000 bis 25.000 Arbeitskräfte schätzt das AMS Österreich, könnten mit 1. Mai neu aus Ungarn nach Österreich kommen und eine Stelle suchen. Die Stimmung in der Bevölkerung ist geteilt. Im Burgenland etwa gibt es bereits einen gewissen „Gewöhnungseffekt“ aufgrund der bereits vielfach beschäftigten UngarInnen. Im Industrieviertel (NÖ) hingegen herrschen doch noch Ängste hinsichtlich Arbeitsplatzverlust und Lohninbußen. In Ungarn sieht man der Arbeitsmarktöffnung skeptisch entgegen und erwartet wegen der Konkurrenz um Fachkräfte Spannungen zwischen den Ländern.

### ***Wer kommt?***

In Ungarn nehmen Beratungen über das Arbeiten in Österreich, sowie Deutschkurse zu. Es wird angenommen, dass eher junge Menschen ohne familiäre Bindung den Schritt über die Grenze wagen. Etwa die Hälfte davon wird täglich oder wöchentlich pendeln. Von den ungarischen ExpertInnen wird jedoch auf die häufig fehlenden Sprachkenntnisse als große Barriere hingewiesen. Die Frage nach der Zunahme an ungarischen Lehrlingen in Österreich wird im Allgemeinen verneint, wegen der unterschiedlichen Ausbildungssysteme und der Sprachbarriere. Vor allem auch deswegen, weil es in Ungarn kaum Lehrlinge gebe, da diese Ausbildung einen geringen Status habe. Allerdings könnten ungarische Lehrlinge für österreichische Betriebe, die das Fehlen gut qualifizierter heimischer Lehrlinge beklagen, eine Alternative sein.

### ***In welchen Branchen und Berufen?***

Es werden eher sehr gut gebildete, hoch qualifizierte Arbeitskräfte und Hilfskräfte erwartet. Die Vermutung ist, dass es eher im unqualifizierten Bereich zu einem erhöhten Wettbewerb kommen wird, indem besser ausgebildete Arbeitskräfte gering qualifizierte verdrängen. Darüber hinaus schreiben die ungarischen ExpertInnen gering Qualifizierten eine fehlende Bereitschaft zu, in einem fremden Land zu arbeiten.

Vor allem in jenen Branchen, die bisher aufgrund strenger Zugangsregelungen für ungarische Arbeitskräfte nicht zugänglich waren, wird mit einem Anstieg gerechnet. Dazu zählen v.a. Hilfsberufe wie im Gastgewerbe. Des Weiteren wurden das Reinigungsgewerbe, Verkaufspersonal, Transportgewerbe, Baubereich mit Berufen wie DachdeckerInnen, InstallateurInnen, SchlosserInnen und Gesundheitsberufe genannt. Was den landwirtschaftlichen Bereich anbelangt, gibt es unterschiedliche Ansichten. Die Ungarn sehen hier den Bedarf als gedeckt, die Gewerkschaft im Burgenland berichtet von Verdrängungsängsten etablierter ungarischer Arbeitskräfte.

### ***Maßnahmen gegen die Abwanderung***

Die Industriellenvereinigung weist auf den generellen Konkurrenzkampf um die besten Köpfe hin - gute, qualifizierte Arbeitskräfte werden in Österreich, aber auch in Ungarn gebraucht, wo Audi und Opel bald große

Investitionen in Győr und St. Gotthard tätigen werden. Von diesen wollen beide Länder profitieren – einerseits indem sie Attraktivität der Region, und auch die Löhne in dieser Region erhöhen, andererseits auch als potenzielle Arbeitsplätze für z.B. gut Qualifizierte aus dem Südburgenland.

### **Arbeit in Österreich ist auch mit Rückschritten verbunden**

Die Arbeitsaufnahme in Österreich wird für viele Ungarn mit Einbußen einhergehen: viele werden unter ihrem Ausbildungsniveau Arbeit finden und annehmen. Dies betrifft vor allem zwei Gruppen: jene, die sehr hohe Ausbildungsabschlüsse haben, die jedoch am Arbeitsmarkt nicht nachgefragt werden – auch nicht in Österreich. Und jene, die seit längerem Arbeitslos sind, und auch Arbeiten unter ihrem Niveau annehmen müssen.

### **Verdrängungswettbewerb und Schwarzarbeit**

Vor allem gering Qualifizierte und ältere ArbeitnehmerInnen werden es in Zukunft schwieriger haben, da sie durch besser ausgebildete ZuwanderInnen verdrängt werden. Auch im Bereich der Klein- und Mittelbetriebe wird Potenzial für vermehrte Konkurrenz durch Anbieter aus dem Nachbarland vermutet, da auch die Dienstleistungsfreiheit nun eintritt. Mit einer Zunahme an neu gegründeten ungarischen Firmen, die ihre Dienstleistungen auch in Österreich anbieten, wird vor allem im Bereich der TischlerInnen, InstallateurInnen, ElektrikerInnen und MaurerInnen gerechnet, sowie in arbeitsintensiven Branchen wie Bau- und Baunebengewerbe und Reinigungsdienste, aber auch für Arbeitskräfteüberlasser.

Es ist eine angemeldete Beschäftigung, die die ungarischen Arbeitskräfte im Sinn haben werden – mit allen ihnen damit zustehenden Sozialleistungen. Daher wird mit keiner Zunahme der Schwarzarbeit gerechnet. Arbeiterkammer und Gewerkschaft werden jedoch gefordert sein, sie über ihre Ansprüche gut zu informieren, um das Ausmaß der Halblegalen Beschäftigung zu unterbinden (fehlende Auszahlung von Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Überstunden, etc.). Auf ungarischer Seite wird mit einer Zunahme von angemeldeten Beschäftigungen gerechnet, wenn allfällige bisher „schwarz“ Beschäftigte nun legalisiert werden – auch aus Angst vor den angekündigten verstärkten Kontrollen im Rahmen des Lohn- und Sozialdumpingbekämpfungsgesetzes.

### **Resümee**

Durch das bestehende starke Lohngefälle zwischen Österreich und Ungarn (der Minimallohn liegt hier bei derzeit € 343,- im Monat) wird auch in nächster Zukunft der österreichische Arbeitsmarkt für ungarische Arbeitskräfte attraktiv bleiben. Als wichtige Maßnahme gegen unrechtmäßigen Konkurrenzdruck am Arbeitsmarkt sehen ExpertInnen beider Länder die erfolgreiche Vollziehung des Lohn- und Sozialdumpinggesetzes: durch intensive grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Aufstockung des vorgesehenen Personals.

*Die Interviews wurden im Rahmen des Projektes „NetLab“ (Network for Labourmarket Cooperation AT-HU) durchgeführt, das durch das Programm zur grenzüberschreitenden Kooperation Österreich-Ungarn 2007-2013, durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, und die Republik Ungarn finanziert wird.*



Weitere Informationen:

Mag. Barbara Maca  
Regionaler Entwicklungsverband Industrieviertel-Projektmanagement  
0676 81220555  
[b.maca@industrieviertel.at](mailto:b.maca@industrieviertel.at)  
[www.netlab-online.eu](http://www.netlab-online.eu)

